

Verschiedenes.

* Leipzig, 22. März. Nachdem Se. Durchlaucht der Erbprinz von Reuß-Grreiz bereits am 16. März das typographische Kunstinstitut der Herren Giesecke & Devrient einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte, beehrte dasselbe am heutigen Tage auch Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Weimar mit höchstfeinem Besuche. Derselbe verweilte mit lebhaftem Interesse in diesen den typographischen Künsten geweihten Räumen, gewandte sich die graphischen Prozeduren, sowie hauptsächlich die ausgedehnt betriebene Fabrikation der Geld- und Werthpapiere näher erklären zu lassen, und sich über die großartigen Einrichtungen und Leistungen dieses Etablissements mit besonderer Anerkennung auszusprechen.

Leipzig, 22. März. Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar hat heute Leipzig verlassen. Derselbe reiste Nachmittag 1 1/2 Uhr mittelst der Thüringer Bahn nach Weimar ab. Zu seinem Abschiede hatten sich Herr Kreisdirector von Burgsdorff, Herr Regierungsrath von Wibleben, Herr Amtshauptmann Dr. Blakmann und eine Anzahl Studenten auf dem Bahnhofe eingefunden.

— Gestern Abend 6 Uhr folgte Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg seiner bereits vorausgereisten Gemahlin auf der Magdeburger Bahn in Begleitung eines Adjutanten und mit Dienerschaft nach Berlin nach zur Beiwohnung der heutigen Geburtstagsfeier des Königs von Preußen.

— Auf dem Thüringer Bahnhofe verunglückte in vergangener Nacht um 11 Uhr der 24 Jahr alte Maschinenpuger Karl Robert Thöwes aus Neuschönfeld auf bedauerliche Weise. Man war mit dem Einfahren von Locomotiven in das Maschinenhaus beschäftigt, als Thöwes von der Schiede aus dort vorübergehen wollte. Als er sich gerade auf dem Einfahrtsgleise befand, wurden zwei Maschinen aneinandergerückt, zwischen denen er noch durchzukommen glaubte. Es glückte ihm jedoch dies nicht, vielmehr trafen die Puffer auf ihn und quetschten ihn so bedeutend auf Brust und Leib, daß er tödtlich verletzt niederstürzte. Man brachte ihn noch lebend ins Jacobshospital. Der Verunglückte ist verheirathet und Vater eines Kindes.

— Ein hier aufhältlicher fremder Schneidergeselle erschien diese Mitternacht auf der hiesigen Polizeiwache und zeigte wider einen seiner Schlafcameraden an, daß ihm derselbe vergifteten Pfeffertuchen zu essen gegeben und damit habe vergiften wollen. Er behauptete, daß er bereits Uebelkeiten in Folge der Vergiftung fühle, zeigte Medicamente, die er sich dagegen schon in der Apotheke geholt und verlangte die Verhaftung aller seiner Schlafgenossen. Wiewohl man nun seinem ganzen Benehmen nach an der Richtigkeit seiner Angabe gegründeten Zweifel hegen konnte, eilte man doch ihm zuvörderst ärztlichen Beistand zu leisten. Dabei ließen sich aber Symptome einer Vergiftung nicht wahrnehmen, wohl aber stellte es sich heraus, daß der Mann geistesgestört war. Er mußte deshalb nachmals zur weiteren Beobachtung seines Zustandes in das Georgenhaus gebracht werden.

* Leipzig, 21. März. Von einer Reise zurückgekehrt lese ich im vorgestrigen Tageblatte S. 1484 eine Mordgeschichte von einer neuen Bremsersfindung, dergleichen überhaupt von Zeit zu Zeit in den Zeitschriften abwechselnd mit der Seeschlange zu finden sind. Erlauben Sie mir zur Berichtigung nur zwei Bemerkungen zu beliebigem Gebrauche. 1) Dampfbremsen giebt es auf den westlichen Staatsbahnen seit 13 Jahren; sie sind eine Erfindung des belgischen Ingenieurs Mogham. 2) Wenn man durch irgend eine Vorrichtung einen schnellfahrenden Zug auf „einige Ellen“ anhalten könnte, so würde eben Das herbeigeführt werden, was man abwenden will: die Zertrümmerung. Alle beweglichen Theile an und in den plötzlich haltenden Wagen (also namentlich die Personen) würden mit der so- und sovielmeiligen Geschwindigkeit, mit welcher der Zug fuhr, noch fort- und also an die haltenden Wagen hinangeschleudert werden und dasselbe wird mit den hinter der plötzlich haltenden Locomotive fahrenden Wagen der Fall und also auch deren Zertrümmerung die Folge sein. Das Ausgleisen, vor dem viele Menschen ein unheimliches Grauen empfinden, ist gleichfalls nur insofern gefährlich, als dadurch häufig die Locomotive plötzlich im Laufe gehemmt wird. Sollten Sie also einmal auf der Eisenbahn fahren und hören, daß die Locomotive mit der „neuerfundenen, sofort hemmenden Dampfbremse“ versehen sei, so springen Sie schnell aus dem Wagen, um Ihr Leben zu retten.

* Leipzig, 22. März. Die Firma F. A. Brodhaus erklärt in der D. A. Ztg., daß die Angabe, Guskow habe für seine „Ritter vom Geiste“ die Summe von 2000 Thlr. und für den „Zauberer von Rom“ 3000 Thlr., für beide Romane 5000 Thlr. erhalten, vollständig unrichtig ist. Das Honorar für beide Romane hat in Wirklichkeit sechzehntausend Thaler betragen.

— Die Gesamtsumme der Schank-Concessionen in der Stadt Leipzig beläuft sich 1864 auf 185, während dieselbe 1862: 397 und 1863: 224 betrug. Da die erlosenen Concessionen nicht angegeben worden, deren Zahl aber jedenfalls beträchtlich ist, so läßt sich annehmen, daß die wirkliche Vermehrung der Schankstätten im Jahre 1864 nicht sehr erheblich gewesen ist. (S. W.)

Borna, 18. März. Am 10. und 11. d. M. kam bei dem königlichen Bezirksgerichte hier in Gegenwart des Herrn Staatsanwalts Comthur Dr. Schwarz unter dem Vorsteher des Gerichtsraths Rosenmüller ein Fall zur Hauptverhandlung, der weithin in der Umgegend Aufsehen erregt hatte und allgemeineres Interesse beansprucht. Als Angeklagter erschien der wegen Diebstahls schon 3 Mal mit Gefängniß und 2 Mal mit Zuchthaus bestrafte und erst am 23. October vorigen Jahres nach Verbüßung 7jähriger Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt zu Halle entlassene Scharfrichtersknecht und Handarbeiter Joh. Gottlob Zinkeisen aus Heulewalde bei Zeitz. Derselbe war, angeblich auf der Rückkehr in seine Heimath begriffen, am 8. December vorigen Jahres gegen Abend in dem nur von der Wirthin, verw. Scheibe, deren 70jährigem Vater Ehrenberg und der 18jährigen Magd Müller bewohnten Gasthose zu Zehmen eingekerkert, hatte dort zu Abend gegessen, 3 Schnäpfe getrunken und sodann auf sein Ansuchen hinter dem Ofen der Parterregaststube ein Nachtlager bereitet erhalten. Die genannten Bewohner des Gasthofs hatten sich gegen 9 Uhr Abends in die im obern Gestock befindlichen Schlafstuben zurückgezogen, deren eine nach Abend zu gelegene von Ehrenberg benützt wird, während die auf der andern Seite gelegenen, mit einander durch eine Thür verbundenen Stuben der verw. Scheibe und deren Dienstmädchen als Schlafstücken dienen.

In der darauf folgenden Nacht hatte sich nun — nach den in der Hauptverhandlung erstatteten eidlichen Zeugenaussagen — Folgendes zugetragen: Nach 1 Uhr hört die Scheibe ein Geräusch an ihrer von ihnen verriegelten Kammerthür, wie ihr dünkt ein Klirren an derselben; ohne sich etwas dabei zu denken, ruft sie, durch den hellen Mondenschein getäuscht, ihrem in der angrenzenden Kammer schlafenden Dienstmädchen zu, daß „es aufstehen solle, weil es Tag sei“. Die Müller, dieser Aufforderung nachkommend, kleidet sich an und will durch die Schlafstube ihrer Dienstherrin mit der brennenden Dellampe in die Küche heruntergehen, sie öffnet zu diesem Behufe die aus dieser Stube auf den Saal führende Thür, erblickt aber den ganz nahe vor der Stubenthüre stehenden Fremden, der ein Beil in der rechten Hand in die Höhe haltend nach ihr (ihrem Kopfe) ausholt; mit den Worten: „Herr Jesus, Frau Scheiben, da steht der Kerl, der bei uns geblieben ist“, springt das Mädchen in die Stube zurück nach dem Bett der Scheibe, so daß der nach ihr geführte Schlag fehl geht. Der in die Stube eindringende Zinkeisen springt, mit emporgehobener Hand das Beil haltend, auf die verw. Scheibe zu, welche indessen im Hemd und barfuß das Bett verlassen hat und in die Mädchenkammer entfliehen will, er versetzt ihr mit der Nackenschläge des Beiles einen Schlag auf die linke Seite des Vorderkopfes, so daß ihr das Blut über das Gesicht hereinströmt und sie auf der Schwelle der zur Mädchenkammer führenden Thüre hinfällt; schon holt Z. zu einem zweiten Schlage nach ihrem Kopfe aus, da erfaßt sie den Helm des Beiles, welchen sie festhält; in dem Augenblicke, als es in Folge ihrer Entkräftung dem Menschen gelingt, ihr das Beil wieder zu entreißen, erscheint ihr, auf das Hilfeschrei der inzwischen geflohenen Magd herbeigeeilter Vater in ihrer Schlafstube, gegen den sich, von der Scheibe ablassend, Z. nunmehr wendete. Während die über und über blutende Scheibe durch die Mädchenkammer auf den Vorjaal und zur Hintertüre des Gasthofs hinaus nach dem nächsten Hause, der etwa 5 Minuten entfernten Schmiede, läuft, empfängt Ehrenberg von dem mit emporgehobenem Beile auf ihn zueilenden Z., nach welchem er mit beiden Händen greift, mit dem Beile einen Schlag auf die rechte Seite des Vorderkopfes, erfaßt den Z. am Halse, um ihn zu halten, balgt sich mit ihm, der sich losmachen will, ca. 10 Minuten herum und kommt hierbei mit Jenem, den er an beiden Armen festhält, in die anstoßende Kammer des Dienstmädchens, wo er von Z. noch mehrere mit großer Gewalt geführte Schläge mit dem Nacken des Beiles auf den Vordertheil des Kopfes empfängt und in den Daumen der linken Hand gebissen wird; in Folge des vierten Beilschlages auf den Kopf gänzlich entkräftet, läßt er den Z. los und entflieht mit dem Zurufe: „Machen Sie, was Sie wollen“ aus der Kammer hinaus, die Treppe hinunter und aus dem Hause nach der Schmiede. Als er aus letzterer mit der Müller und mehreren durch das Hilfeschrei nachgerufenen Nachbarn in den Gasthof zurückkommt, ist Z. unter Zurücklassung eines Theiles seiner Effecten in der Gaststube verschwunden.

In der 5. Morgenstunde war der Gerichtsarzt aus Röttha eingetroffen und hatte die Verwundeten in ärztliche Behandlung genommen. Nach dessen in der Hauptverhandlung verlesenem Befundberichte und Gutachten ließen die bedeutenden Kopfwunden Ehrenbergs und der Scheibe anfänglich einen bleibenden Gesundheitsschaden befürchten, der hochbejahrte Ehrenberg schwabte sogar in Lebensgefahr, allein Beide sind dormalen als völlig wieder hergestellt zu betrachten und konnten in der Hauptverhandlung ihre Aussagen persönlich erstatten. — Uebrigens war in der fraglichen Nacht aus einem in der Gaststube befindlichen verschlossenen Büffet-schränke ein kleiner Geldbetrag (6—7 Ngr.) entwendet worden; in einem in ihrer Schlafstube stehenden Secretair hatte die Scheibe damals gegen 20 Thlr. liegen gehabt. Z. war in der Nacht vom 9.—10. December in Großdeuben vom Nachtwächter (ohne Mühe)